

Die Offenbarung der Anne

Martin Crimps „Angriffe auf Anne“ im Gmünder „Kunstfenster“ gehen tief unter die Haut

Wer ist Anne? Diese Frage lässt sich auch nach der Premiere des Stücks von Martin Crimp „Angriffe auf Anne“ im Gmünder „Kunstfenster“ nicht eindeutig beantworten. An den Tagen zuvor hatten rätselhaftige Mitteilungen von und über Anne im Stadtgebiet für neugieriges Raunen gesorgt. Im Premierenpublikum der Schauspielproduktion von Projektgruppe New Limes und Berufsausbildungswerk Schwäbisch Gmünd saß zwar eine echte Anne. Aber sie war nicht die Gesuchte. Die echte Anne hat zu viele Gesichter, um sie eindeutig identifizieren zu können. Jedes für sich ist jedoch eine Offenbarung.

wolfgang nussbaumer



Sie singen und spielen über Anne.(v.l.): David Rosenbaum, Sarah Gros NF, Till Sarrach, Patrick Mueller, Leslie Röhm, Gerburg Maria Müller, Ninette Weingart und Predrag Kalaba.

In der zentralen Szene der Inszenierung von Florian B. Reiter beschreibt ein Schriftsteller ein paradiesisches Tal, dessen Bewohner für jedes neugeborene Kind einen Baum pflanzen und ihn nach ihm benennen. Gleichzeitig arbeitet eine Künstlerin an einer Holzskulptur. Sie hinterfragt die poetischen Sentenzen, stellt sie in Frage, kommentiert sie in einem dialektischen Prozess.

Die Stimmung im Tal verdüstert sich, das Grauen bricht über die Idylle herein in Gestalt von Terror und Soldaten, Mord und viehischem Totschlag. Wo bleibt Anne? Wie würde sie reagieren? Unentschieden resignativ wie die Künstlerin andeutet oder wie jene explodierende Furie, die aus der ersten Zuschauerreihe aufspringt und ihrem Zorn und ihrer Abscheu in einer extremen verbalen Kakophonie freien Lauf lässt. Unwillkürlich zieht man den Kopf ein, geht innerlich in Deckung, befragt sich, wie man wohl selbst handeln würde. Jede der Szenen, die sich wie die Stacheln am Draht in die gespannte Aufmerksamkeit bohren, fordert zur Anteilnahme heraus. Der alte Liebhaber, der Anne auf dem Mobiltelefon zu erreichen versucht, wie die Freundin, die im Grunde keine Zeit hat; die Eltern, denen sie entglitten ist und die sich ersatzweise ihr passendes Bild von ihr machen. Anne, die alle Verbindungen abbricht; Anne, die unter Terrorismusverdacht steht. Anne, die fürsorgliche Mutter (türkisch: Anne), der verständnisvolle Mensch.

Anne hat viele Gesichter. Eines davon tritt wie ein Monolith vor das Publikum; die junge Frau und Mutter erzählt, dass sie in Deutschland geboren wurde, dass ihr Herz und ihr Geist

jedoch die Türkei als Heimat fühlen. Sie erzählt von der Familie als Heimat, von Ausgrenzung und Unterdrückung, vom Aufbegehren bis zu Gewalt und Gefängnis. Und sie erzählt von ihrer Vision vom Leben nach den Demütigungen und Abstürzen. Authentisch, wahrhaftig, ehrlich dringen Worte und Ausdruck tief unter die Haut. Näher kann Theater nicht kommen in der Darstellung von Wirklichkeit. Tatsächlich hat sich die junge Frau innerlich entblößt und wir haben beschämt zugehört. Gelegenheit zum tief Durchatmen geben eine Art kunstkritisches Quartett, das sich die Klischees solcher Runden satirisch bedienend über eine selbstmörderische Kunstaktion von Anne in die Haare gerät und eine ebenso mit den gängigen Klischees des Genres spielende Talkrunde über die Frage, ob Anne Terroristin ist und wenn ja, wer daran Schuld trägt. Für den Tratsch im Treppenhaus sorgt eine weibliche Putzkolonne. Sie hält die Gerüchteküche am Köcheln. Gerüchte und Wahrheit – wo verläuft die Trennlinie? Immer wieder treten Schauspieler aus ihren Rollen, kommentieren, hinterfragen in bester dialektischer Tradition. Martin Crimps Stück macht kein emotionales Fass auf, setzt nicht auf den Triumph des Bauchgefühls sondern operiert intellektuell mit Haken und Ösen. Wenn einem Reiters Inszenierung dennoch so vital begegnet, liegt das an den hervorragenden schauspielerischen Leistungen, in die sich die Projektjugendlichen gut integrieren, und weiter an der Bühnenmusik von Uli Krug, der mit guten, in Rap und Reggae wurzelnden Songs mögliche Bruchstellen verlässlich kittet.

Als Schauspielensemble überzeugten die Profis Gerburg Maria Müller, Till Sarach, Leslie Röhm, Sarah Gros NF, David Rosenbaum, Ninette Weingart, Predrag Kalaba, David Burghardt und Patrick Mueller sowie Tamara Güven, Yilmaz Altinkilic, Ismail Ozgüner, Murat Okumus, Adian Pipic und Fatih Tokgöz.

* Nächste Vorstellungen Donnerstag, 24. und 31. März, 19.30 Uhr.

© Gmünder Tagespost 21.03.2011